

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagblätter“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatslich einschl. Trägerlohn A 1,60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktage. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von O. W. Jaiser (Vob. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbtägige Bogen-Zeile oberer Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellergeselle 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Inserate, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. 5113

Nr. 239

Gegründet 1827

Dienstag, den 13. Oktober 1931

Preis pro Nummer 20

105. Jahrgang

## Die Tagung in Harzburg

### Das Stadtbild

Bad Harzburg, 12. Okt. Das braunschweigische Städtchen Harzburg stand gestern ganz im Zeichen der nationalen Opposition. Schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen, die braunen Uniformen der Nationalsozialisten und die grauen des Stahlhelms verliehen dem äußeren Bild der Tagung das Gepräge. Die Beteiligung aus dem ganzen Reich war überaus stark. Außer den im Vorbericht genannten Persönlichkeiten ist noch zu nennen Generaloberst v. Seeck als Vertreter der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, sowie viele Mitglieder dieser Partei aus der rheinisch-westfälischen Industrie, die überhaupt sehr stark vertreten war. Von der Wirtschaftspartei war u. a. der Reichstagsabgeordnete S a c h s e n b e r g anwesend.

### Vier Anträge

In einer Vorberatung am Samstag waren vier Anträge beschlossen worden, die von den Fraktionen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der drei früheren Abgeordneten der Landvolkspartei im Reichstag eingebracht werden sollen, und zwar je für sich, um die organisatorische Selbständigkeit zum Ausdruck zu bringen.

Die Anträge lauten:

1. Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.
2. Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auf 8. November anzuberaumen.
3. Die Notverordnungen werden außer Kraft gesetzt.
4. Die Reichszuschüsse an die preussische Polizei werden wegen parteipolitischen Mißbrauchs der Polizei in Preußen mit dem 31. Oktober eingestellt.

### Die Fraktionsstimmungen

Am Sonntag vormittag hielten die verschiedenen Fraktionen zunächst für sich Sitzungen ab. In der Sitzung der Nationalsozialisten wurde die Bereitschaft zu aufrichtiger Zusammenarbeit und zur Weiterverfolgung der bisherigen gemeinsamen Taktik auch im Reichstag erklärt. Die von Hitler vertretene nationalsozialistische Kundgebung erklärt die Reichsregierung für „mächtig und fähig und dem Bolschewismus und Marxismus schärfsten Kampf an. Die Nationalsozialisten seien entschlossen, die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Antibolschewismus in Deutschland mit allen Mitteln durchzuführen. Die finanziellen Verpflichtungen an das Ausland (Anleihegeschulden usw.) sollen erfüllt werden, soweit sie nicht politischer Art seien (Hauptplan). Ein national registriertes und damit von der übrigen Welt wieder geachtetes Deutschland sei mehr befähigt, aufrichtige friedliche Beziehungen zu den anderen Nationen anzuknüpfen als unser heutiges, von den Fieberkrämpfen des Bolschewismus durchschütteltes und am Ende gar vollkommen zerstörtes Volk.

An die getrennten Sitzungen schloß sich eine gemeinsame Fraktionsstimmung an. Abg. Dr. Fried und Abg. Dr. Oberfahren erklärten, die Parteien und Fraktionen seien willens, gemeinsam die Macht auf gesetzlichem Weg zu gewinnen. Abg. W e n d h a u s e n (Landvolk) erklärte, das Landvolk müsse unbedingt an der Seite der nationalen Opposition stehen, sonst würde die Geschichte das deutsche Landvolk als Vertreter brandmarken. Für die preussischen Landtagsfraktionen erklärten die Abgeordneten v. W i n t e r s e i d t und K u b e, in Preußen sei ein gleichgerichtetes Vorgehen eingeleitet und zunächst eine Klage.

### Der Feldgottesdienst

Nach der Besprechung der Fraktionen fand auf dem Weiengrund hinter den Eichen ein Feldgottesdienst statt, zu dem je 2000 Stahlhelmer und SA-Leute in Uniform Aufstellung genommen hatten. Mehr als 10 000 Zuschauer wohnten der Feierlichkeit an. Nachdem das Niederländische Dankgebet gesprochen war, sprach Hofprediger D. D ö h l i n a sowie der katholische Pfarrer H o n t a aus Schlesien.

### Die Kundgebung im Kurhaus

Bei der Rückkehr zum Kurhaus wurden die Führer mit brausenden Kundgebungen begrüßt. Nach einer kurzen Besprechung Hugenbergs mit Hitler wurde im didagefüllten großen Saal die öffentliche Kundgebung gegen Mittag durch Geheimrat Dr. H u g e n b e r g eröffnet. Als er mit Hitler den Saal betrat, erneuten sich die Kundgebungen. Zunächst begrüßte der braunschweigische Minister Dr. K ü c h e n t h a l die Versammlung namens der Regierung.

### Rede Hugenbergs

Hugenberg: Hier sei die Wehrheit des deutschen Volks. Sie rufe den regierenden Parteien zu: Eine neue

Welt ist im Aufstieg, wir wollen euch nicht mehr! Die bisherigen Gewalttäter hinterlassen Berge von Sünden und Scherben. Das Kabinett Brüning habe jede Gelegenheit verpaßt. Die Rettung aus der Weltverwirrung müsse in Deutschland anfangen und von Deutschland begonnen werden. Der Wahn aus dem doppelten Gesicht: internationaler Marxismus und internationaler Kapitalismus breche jetzt in der Weltwirtschaftskrise und in der scharf davon zu trennenden deutschen Krise zusammen. Da gebe es keinen Mittelweg. Braun und Seegering seien bestenfalls die deutschen „Kerenski“ (die ersten Revolutionäre nach dem russischen Zusammenbruch), aber niemals deutsche Mat Donalds. Der französische Ministerpräsident werde nächster

Tag in Amerika versuchen, das Goldland Amerika und das Goldland Frankreich zusammenzuknüpfen und Amerika seine Abstützungsforderungen auszureiben. Amerika werde zu klug sein; es werde seinen nationalen Kapitalismus und sein weißes Volk einzig erhalten. Auf rein wirtschaftliche Formel gebracht, müsse Amerika helfen, den alles zerrüttenden internationalen Kapitalismus abzubauen gegen Frankreich mit England und Deutschland und den übrigen Völkern. Die Vorgänge letzter Tage in Washington zeigten, daß es vielleicht schon auf dem Weg dahin ist. Deutschland müsse sich frei machen, nicht gerade im Sinn eines „geschlossenen Handelsstaats“, aber durch Schaffung einer sich selbst genügenden Ernährungsgrundlage, freie Entwicklung der heimischen Kräfte und aller Möglichkeiten des inneren Marktes.

## Gemeinsame Erklärung

Unter stürmischem Beifall wurde sodann die gemeinsame Entschließung verlesen:

Die nationale Opposition hat seit Jahren vergeblich gewarnt vor dem Vergehen der Regierungen und des Staatsapparats gegenüber dem Blutvergießen des Marxismus, vor dem fortschreitenden Kulturvolksverfall und der Zerreißung der Nation durch den Klassenkampf, vor der planmäßigen Ausschaltung der nationalen Kräfte aus der Leitung des Staats, vor einer Politik, die in der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Entmannung Deutschlands noch über das Diktat von Versailles hinausgeht, vor einer Politik, die die heimische Wirtschaft zugunsten weltwirtschaftlicher Absichten preisgibt, vor einer Politik der Untermütigkeit dem Ausland gegenüber, die weder die Gleichberechtigung Deutschlands gebracht hat noch den zerrissenen Osten vor einem kriegerischen Einbruch bewahrt. Entschlossen, unser Land vor dem Chaos des Bolschewismus zu bewahren, unsere Politik durch wirksame Selbsthilfe aus dem Strudel des Wirtschaftsbankrotts zu retten und damit der Welt zum wirklichen Frieden zu verhelfen, erklären wir:

Wir sind bereit, im Reich und in Preußen in national geführten Regierungen die Verantwortung zu übernehmen. Wir stoßen keine Hand zurück, die sich zu wirklich ehrlicher Zusammenarbeit anbietet. Wir müssen es aber ablehnen, die Erhaltung eines falschen Systems und die Fortsetzung eines falschen Kurzes in einer nur national getarnten Regierung

### Rede Hitlers

Darauf ergriff Adolf Hitler das Wort. Er führte u. a. aus: Wir gehen einer Zeit entgegen, mit der wir mit dem heutigen deutschen Volk unterliegen müssen. Ich kenne den schönen Gedanken: Wir müssen uns in Genf unterwerfen, weil wir zu Hause keine Kraft besitzen. Wir dürfen keine nationale Stärke entwickeln, weil wir sonst nicht die Politik der Verständigung führen können! Niemand wünscht den Frieden mehr als wir. Niemand kann den Krieg entschlossener finden als wir, weil wir ihn erlebt haben. Aber ich bin überzeugt, daß wenn im harten Wettkampf die Interessen der Welt sich gegenseitig kreuzen, kein Volk verzichtet wird, das Gewicht seiner Kräfte in die Waagschale zu werfen. Kein Staatsmann aber kann den Frieden im Zustand der Wehrlosigkeit erhalten. Daher wünschen wir von der anderen Welt nichts anderes als die Anerkennung als gleichberechtigte Nation. Wir wissen aber auch, daß diese Anerkennung nicht in Genf verhandelt wird, sondern in den deutschen Ländern. Zu der konfessionellen Spaltung Deutschlands darf nicht auch noch eine ewig dauernde politische kommen. Es ist denkbar, daß Deutschland kommunistisch regiert wird; es ist sicher, daß es nationalsozialistisch regiert werden kann. Aber es ist unmöglich, daß es ein Deutschland gibt, bei dem eine Hälfte kommunistisch, die andere nationalsozialistisch denkt. Hier muß die Entscheidung gesucht und herbeigeführt werden.

Als nächster Redner sprach der Bundesführer des Stahlhelms, S e i d t e. Möge diese Tagung, so führte er aus, zu einem Wendepunkt werden. Wir wollen keinen neuen Krieg, weil wir ihn kennen, aber wir wollen innere und äußere Freiheit Deutschlands.

Oberstleutnant D ä s t e r b e r g forderte Gleichberechtigung für Deutschland auf dem Gebiet der Wehrhoheit. Die Ohnmacht des Völkerbunds habe sich schon bei dem Einmarsch der Japaner in die chinesische Mandchurie erneut bewiesen. Deutschlands Sicherheit sei vom guten Willen anderer Staaten abhängig. Für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand. Wir wollen einen neuen Frieden, wir wollen Verständigung, aber keine Unterwerfung.

### Rede Dr. Schachts

Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. S c h a c h t äußerte sich hierauf über die Frage eines nationalen Wirtschaftsprogramms. Was unter dem bisherigen Nachkriegsplan an wirtschaftlicher Substanz, wie an wirtschaftlicher

irgendwie zu fühen. Jede Regierung, die gegen den Willen der geschlossenen nationalen Opposition gebildet werden sollte, muß mit unserer Begierde rechnen. So fordern wir den sofortigen Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, die sofortige Aufhebung der diktatorischen Vollmachten für Regierungen, deren Zusammensetzung nicht dem Volkswillen entspricht, und die sich nur noch mit Notverordnungen am Ruder halten. Wir fordern sofortige Neuwahlen der überalterten Volksvertretungen, vor allem im Reich und Preußen. Im vollen Bewußtsein der damit übernommenen Verantwortung erklären wir, daß die in der nationalen Opposition stehenden Verbände bei kommenden Unruhen wohl Leben und Eigentum, Haus, Hof und Arbeitsstellen derjenigen verteidigen werden, die sich mit uns offen zur Nation bekennen, daß wir es aber ablehnen, die heutige Regierung und das heute herrschende System mit dem Einfluß unseres Blutes zu schützen. Wir verlangen Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und Rüstungsausgleich. Einig stehen wir zu diesen Forderungen. Geachtet ist jeder, der unsere Front zerreißt. Wir beschwören den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er dem stürmischen Drängen von Millionen vaterländischer Männer und Frauen, Frontsoldaten und Jugend entspricht und in letzter Stunde durch Berufung einer wirklichen nationalen Regierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt.

Möglichkeiten vergeudet worden ist, daß läßt jetzt auch die produktiv gerichtete Wirtschaft verzweifelt nach Errettung von diesem System verlangen. Schwerer als diese erschütternden Tatsachen wiegen die falschen inneren Grundlagen des jetzigen Systems. Selbst wenn ein nicht zu erwartender äußerer Glücksfall eine wirtschaftliche Belebung und damit eine äußere Erleichterung bringen könnte — anhaften würde diesem System nach wie vor seine Unfähigkeit, seine Rechts-

### Tagespiegel

Die preussische Regierung hat auf allgemeinen Einspruch der Beamten die Bestimmung, daß die Vorrückung der Beamten einmalig von zwei auf vier Jahre hinausgeschoben werde, zurückgezogen, weil gegen ihre Erwartung in der letzten Reichsnotverordnung keine gleiche Bestimmung enthalten sei.

Die konstituierende Reichstagsfraktion hat auf Beschluß des Parteihauptausschusses im Reichstag einen Antrag eingebracht, Hitler, Hugenberg, Schacht, Seidte und Dufferberg zu verhaften — weil sie durch ihre „Komplott zur Herbeiführung einer nationalen Inflation“ sich des Hoch- und Landesverrats an den Interessen des werktätigen Volks schuldig gemacht hätten.

Vertreter der verschiedenen Spinnengewerkschaften sind am Montag in Berlin zusammengetreten, um Abwehmanahmen gegen die von den „Amisursplänen der Reaktion“ drohenden Gefahren für die Lohn- und Sozialpolitik zu beraten.

Auf der Tagung des Völkerbundrats wegen der mandatschürigen Frage, die am Dienstag beginnt, ist Deutschland durch den Gesandten v. R u t t i u s und den Febrn. de S c h ö n vertreten.

Im Haag fand am Montag die feierliche Einweihung des internationalen Ehrengerichtshofs für Journalisten statt.

Briland ist am Montag mittag nach Genf abgereist.

Grandi reist am 25. Oktober nach Berlin.

Der polnische Marschall Pilsudski ist zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Rumänien abgereist.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts hat an Stelle des zurückgetretenen Frantzenen Kautzke den Professor Nohelm (Belgien) zum Vorstehenden gewählt.



unsicherheit und sein Mangel an Handlungsfähigkeit. Wie oft sind die wahren Zustände der Welt objektiv unrichtig dargestellt worden! Man überlegt, daß die Unwahrscheinlichkeit der schlechtesten Vererber für Vertrauen ist, im Inland wie im Ausland. Es wird uns immer gesagt, wir möchten doch einmal mit einem „Programm“ herauskommen, wie es denn besser zu machen sei. Die Gefährdung Deutschlands ist aber nicht eine Frage der Intelligenz, sondern ist eine Frage des Charakters. Die Wiederherstellung einer dauernden Rechtschaffenheit, die Aufrichtigkeit in allen Fragen des öffentlichen Lebens und der Wille zum eigenen Handeln sind das Entscheidende. Es bedarf einer grundsätzlichen Umstellung in unserem Volk dahingehend, daß jeder Einzelne, wo immer im Produktionsprozeß er steht, verantwortlich ist für den Erfolg des Ganzen. Uns hilft kein Zauberzauber, kein Gelddruck, kein Auslandskredit. Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Krieg: Sich fest auf die deutsche Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausheben, was nur irgend herauszuheben ist und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten. Dazu gehört nichts als Charakter, als Selbstvertrauen und Göttervertrauen.

Hugenberg machte am Schluß Mitteilung von einer großen Fülle eingegangener Telegramme und Zustimmungserklärungen. Der volksparteiliche Abg. Staatssekretär Schmidt bedauert in einem Telegramm, daß er nicht rechtzeitig zur Tagung habe kommen können und erbietet der Tagung seinen Gruß mit dem Ausdruck gemeinsamer nationaler Zielsetzung.

Unter stürmischen Heilrufen schloß Hugenberg die Versammlung, die dann den 1. und 4. Vers des Deutschlandliedes sang.

**Eine halbamtliche Erwiderung**

Berlin, 12. Okt. Gegenüber dem Vorwurf Dr. Schachts, daß man dem deutschen Volk die Wahrheit über den Stand der Reichsbank und der Währung verschwiegen habe, wird halbamtlich erklärt, diese Dinge seien niemals verheimlicht worden. Die Inanspruchnahme ausländischer Kreditkonten zur teilweisen Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes sei allgemein üblich. Die Auslandsverschuldung habe sich allerdings bei genauerer Prüfung nachträglich höher herausgestellt, als anfangs amtlich bekanntgegeben worden sei. Es sei nicht verheimlicht worden, daß ein Teil des Wechselbestandes der Reichsbank keine Warenwechsel, wie vorgeschrieben, sondern sog. Finanzwechsel seien (die zur Notenbedeckung nicht zulässig sind). Aber der Bestand an solchen Wechseln werde sich verringern, sobald die zur Zeit ungewöhnlich geringe Umlaufgeschwindigkeit des Geldes nach Ueberwindung der Krise sich wieder erhöhe.

Reichsfinanzminister Dietrich berief Vertreter der Presse, vor denen er sich in scharfen Worten gegen die Behauptungen Dr. Schachts in Harzburg wandte. Sie seien geeignet, das deutsche Ansehen im Ausland aufs schwerste zu gefährden. Es sei nicht richtig, daß die Reichsbank den öffentlichen Finanzinstanzen zu Hilfe gekommen sei, die Reichsbank habe niemals durch Herabgabe von Barmitteln oder durch Beleihung von Reichsschatzwechseln die öffentliche Hand unterstützt und die Zahlungsfähigkeit der Reichskasse verschleiert. Unzutreffend sei auch die Behauptung, die Reichsregierung sei nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen; von den 420 Millionen schwebenden Schulden seien 267 Millionen in den letzten sechs Monaten zurückgezahlt worden, wenn auch gewisse finanzielle Notlagen der Gemeinden entstanden seien.

**Der Eindruck in Paris**

Paris, 12. Okt. Die gesamte Morgenpresse bringt ausführliche Berichte über die Kundgebung in Bad Harzburg. „Deux“ schreibt, es sei zweifelhaft, ob Hitler, wenn er an die Regierung gelangen würde, Hilfeleistung bei Italien und Rußland finden würde. Und was Amerika anlangt, so habe die Zurückziehung amerikanischer Kapitalien aus Deutschland nach den Hitlerwahlen von 1930 für Deutschland den Beginn der jetzigen Krise bedeutet. Der Versailles Vertrag sei allerdings nicht unantastbar und nicht für die Ewigkeit geschlossen. Entweder sei es

das Ziel Hitlers, im Augenblick den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu verhindern, oder er wolle die Franzosen durch einen Kreuzzug ködern.

Die Blätter meinen, die Harzburger Tagung sei eine große Gefahr für das Kabinett Brüning. Wenn dieses Kabinett gestürzt würde, würde sich Hindenburg wahrscheinlich an Hugenberg wenden. Bei einer Regierung der äußersten Rechten (Hitler) würde wohl die Unterstützung des Auslands aufhören.

**Neueste Nachrichten  
Kritik am Auswärtigen Amt**

Dem Reichstag ist jetzt ein Nachtrag zu der Denkschrift des Rechnungshofs über die Reichshaushaltsrechnung 1928 zugegangen, der sich ausschließlich mit der Finanzangelegenheit des Auswärtigen Amtes beschäftigt. Der Rechnungshof stellt fest, daß er Bericht über gegen haushaltsrechtliche Vorschriften sowie gegen die Grundzüge der Wirtschaft auch im Jahre 1932 in großer Zahl zu erinnern habe. Weiter wurden im einzelnen beanstandet, daß im auswärtigen Dienst die Mietwerte der Dienstwohnungen vielfach zu niedrig bemessen waren, ferner die Ausgaben für Dienstfahrten mit Kraftwagen und für Kraftwagenfahrten überhaupt, die Höhe der Umzugskosten, die Vorschuhgewährung und vieles andere. Der Rechnungshof vertritt die Auffassung, daß eine planmäßige Ausstattung der Dienstwohnungen im Ausland mit reiseeigenen Geräten notwendig ist, um die vielfachen kostspieligen Umzugskosten zu vermeiden. Besonders starke Bedenken hat der Rechnungshof in der Voranschlagsfrage geäußert. Er hat festgestellt, daß zur Zeit der Prüfung die auf Vorschuhkonto gebuchten Beträge mehr als zwei Millionen Mark betragen. Die Vorschüsse erreichten im Einzelfall zehntausend Mark, wobei in vielen Fällen die Tilgung erst mehrere Jahre nach der Vorschuhgewährung beginnen sollte. Beispielsweise fand Ende 1929 noch ein Vorschuh aus dem Jahr 1926 offen, dessen Abdeckung erst am 1. Mai 1930 in kleinen Raten beginnen sollte. Auch Reisekostenvorschüsse waren in vielen Fällen noch nicht abgerechnet, obwohl die Reisen längst beendet waren. In einem Fall war ein im September 1928 ausgezahlter Reisekostenvorschuh Ende April 1930 noch nicht abgewickelt. Kritisiert wird auch die Weitergewährung des persönlichen Gehalts an Auslandsbeamte im Fall längerer Urlaube. Die Weitergewährung ist ohne besondere schriftliche Genehmigung des Ministers in zahlreichen Fällen erfolgt, in denen die Urlaubszeiten von drei und sechs Monaten überschritten wurden, nach deren Ablauf auf Grund der Bestimmungen eine Kürzung bzw. Einbeziehung des persönlichen Gehalts eintreten mußte. In zwei Fällen wurde es sogar für zehn Monate gewährt.

**Eignern aus der DVP. ausgetreten**

Berlin, 12. Okt. Infolge des Anschlusses der Deutschen Volkspartei an die nationale Opposition ist der preussische Abgeordnete v. Egnern aus der Partei ausgetreten und wird wiederleglich das Amt des Vizepräsidenten des Landtags wahrnehmen.

**Bauernkundgebung in Schleswig-Holstein**

Schleswig, 12. Okt. In ganz Schleswig-Holstein haben am Samstag Bauernkundgebungen stattgefunden. Von der Erklärung des Steuerstreiks wurde Abstand genommen und beschlossen, alle Betriebsinhaber, die die Steuern nicht bezahlen können, ohne Haus und Hof preiszugeben, sollen beim Gericht sofort Zahlungsunfähigkeit erklären.

Die Kieler Polizei hat in den Geschäftsräumen des Schleswig-Holsteinischen Land- und Bauernbunds eine Durchsuchung vorgenommen, da vermutet wird, daß eine Steuerzahlungsverweigerung vorbereitet werden sollte.

Hier fängt's an...  
beuge vor - curale trocken  
mit...  
**Waldner**



Beschlagnahme von Flugblättern. In der Geschäftsstelle des Bauernbunds „Bundschuh, Kampfklub (Schollenreuer Bauern“ in Niedersieben (Prov. Sachsen) beschlagnahmte die Polizei 3000 Flugblätter wegen der darin enthaltenen Aufforderung, bäuerliche Stoßtrupps für die Diktatur zu bilden.

**Japan lehnt fremde Einmischung ab**

Tokio, 12. Okt. Das Telegramm der Vereinigten Staaten, das die Möglichkeit eines Eingreifens Amerikas im mandchurischen Streitfall andeutet, hat in Tokio Aufregung hervorgerufen. Japan beharre auf der Politik der freien Hand und lehne fremde Einmischung ab. Die Angelegenheit sei als eine „lokale“ zu betrachten, die nur zwischen China und Japan gelöst werden solle. Fremde Einmischung würde Japan lediglich reizeln und so die Bemühungen der Regierung, eine Verschärfung der Lage zu vermeiden, erschweren.

Die japanische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbunds telegraphisch drei Noten übermittelt, in denen behauptet wird, der mandchurische Streit sei lediglich eine Folge der Japanfeindlichen Bewegung in China, durch die die japanischen Truppen zu „Verteidigungsmassnahmen“ gezwungen worden seien. Die japanische Regierung habe „größte Geduld und Nachsicht“ gezeigt. Die japanischen Rücklassungen seien bedroht.

**China droht mit Krieg, falls der Völkerbund versagt**

Nanking, 12. Okt. Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Tschiang Kai-schek, hat auf einer Versammlung in Nanking erklärt, daß China zum Kriege schreiten werde, wenn es dem Völkerbund und den Unterzeichnern des Kelloggpaktes nicht gelingen werde, ihre Vermittleraufgabe im chinesisch-japanischen Streit zu erfüllen.

**Die Besuchszeit in Washington**

Newyork, 12. Okt. Nach dem Besuch Laval's in Washington wird der auf zwei Wochen berechnete Besuch des italienischen Außenministers Grandi erwartet, der hauptsächlich Abrüstungsfragen gelten soll. Brüning's Besuch sei gemeldet, nur noch eine Frage von Wochen. Auch Mac Donald werde sich nach den englischen Wahlen einstellen. Dabei werde über Abrüstung, Reparationen und Zahlungsausschub gesprochen werden.

**Auffstände des „Großen Messers“**

Moskau, 12. Okt. Nach einer Meldung aus Chabrin sind in der Mandchurei kleinere Aufstände unter Führung des kommunistischen Bunds „Großes Messer“ ausgebrochen.

**Württemberg**

**Rundgebung des Württ. Beamtenbunds gegen die Befolgungskürzungen**

Stuttgart, 12. Okt. Aus Anlaß seines Vertretertags veranstaltete der Württ. Beamtenbund am Sonntag vormittag zwei große Kundgebungen im Stadtpark und im Bürgermuseum, in denen gegen die Befolgungskürzung des Reichs und besonders des Landes Württemberg Einspruch erhoben wurde. Im Stadtpark führte der Vorsitzende des Württ. Beamtenbundes, Rektor Kegel, aus, die Beamten lassen es an Opfern nicht fehlen, gegen einseitige und ungerechte Maßnahmen erheben sie jedoch Einspruch. Direktor Rodheg (im Bürgermuseum sprach Stadtrat Rudin) führte aus, der größte Schlag gegen die Länder- und Gemeindebeamten sei durch die Notverordnung vom 24. August 1931 erfolgt, in der den Ländern und Gemeinden die Vollmacht gegeben wurde, die Personalausgaben beliebig festzusetzen. Von dieser Ermächtigung hat Württemberg durch Notverordnung vom 26. September Gebrauch gemacht und ab 1. Oktober der Beamtenbesoldung eine weitere Gehaltskürzung von 5-7 Prozent neben sonstigen sehr einschneidenden Maßnahmen auferlegt. In der Erhaltung der Eigenständigkeit des Landes haben die Beamten kein Interesse. Jeder Reichsbeamter mit ausreichender Befoldung, als Landesbeamter mit hochgehängtem Brotkorb (Stürmischer Beifall).

**Sauft über Danzig**

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen

(Nachdruck verboten)

8. Fortsetzung.  
Der Vater sagte mir immer, Ihr würet als Knabe so groß und breit gewesen. Und Euer Haar hätte die Farbe von reinem Flachs, Aber nimmer so edlich wie jetzt“, pläzte sie endlich lachend und häßig heraus, eine kurze Ktempause in seinem Redeschwall nützend.  
Er lachte laut auf.  
„Das sind schon viele Jahre her, Jungfrau Antje, als Euer Vater uns Buben in Danzig gesehen. Seitdem kann man sich viel verändern. Vielleicht hat er uns Brüder auch verwechselt gehabt. Aber ich hoffe, ich werde der Jungfrau auch noch gefallen, wenn sie mich näher kennen lernt.“  
Sie war ein wenig erschrocken. Hatte sie ihn gekannt? Aber so hatte sie das wirklich nicht gemeint. Und sie verachtete durch doppelte Freundlichkeit ihr rasches Schwätzen wieder gut zu machen.  
So ritten sie zusammen durch das herbstbunte Land, bis fern am Horizont im Abendhimmel die Türme von Danzig ragten. —

Frau Katharina war schon den ganzen Tag sehr unruhig gewesen. Immer wieder hatte sie von ihrem erhöhten Fenster aus hinabgesehen auf die Gasse, hinüber zum breiten Tor, woher die Kelter kommen mußten. Darüber war es Abend geworden.

Flammenglut badete den stumpfen Turm der Marienkirche.

Frau Katharina hatte ihren Fensterplatz verlassen, denn die wachsende Ungebild lag nicht länger stille. Mit dem großen Schlüsselbund am Gürtel, die breite gestärkte Schürze vor dem behäbigen Leib, so ging sie schaffend von einem Gemach ins andere, hier noch etwas ord-

nend, dort eine Falte glättend, überall Staub witternd auf dem blanken Estrich.

Sie wußte, daß sie eine Musterhausfrau war, aber es wurde ihr doch jetzt auch schon oft recht sauer. Besonders die vielen Treppen, denn es waren die alten Patrizierhäuser nur einmal gebaut und hatten stets mehrere Stodwerke übereinander, bis hoch in den spizen, schön verschörkelten Giebel hinauf, der immer hinten sah auf die Gasse. Sie merkte, daß sie nun doch älter wurde, und daß ihr das viele Steigen treppauf, — treppab oft beschwerlich fiel. Da würde eine junge, frische Kraft von großem Nutzen sein und ihr sicherlich viel abnehmen. Hoffentlich war aber das oblige Fräulein aus der fernern Burg nicht gar zu zimperlich. Frau Katharina hatte so ihre stillen Bedenken. Sie hatte einmal gehört, wie fürnehm es da hergehen sollte, und daß die Jungfrauen, weil sie meist Langweile hätten, sogar aufs Gelaß gingen, oder so ähnlich wurde das genannt.

Aber das half nichts. Antje mußte hier tüchtig mit ansetzen. Denn in einem solchen Bürgerhause ging die Frau allen Mägden mit gutem Beispiel voran.

Jetzt stand Frau Katharina im großen Speisezimmer und überblickte noch einmal prüfend die lange Tafel. Es war sehr festlich gedeckt worden, den fremden Gästen zu Ehren. Denn auch Gerold und seine Begleiter, die hier übernachteten, mußte man zu Tisch bitten.

Es war nun nach Sonnenuntergang so dämmrig geworden, daß man Kerzen entzünden mußte auf großen Armleuchtern aus Messing. Die leuchteten festlich über der langen, schneeweigen Tafel.

Auch in das Gemach der Jungfrau Antje trat Frau Katharina noch einmal. Es lag eine Treppe höher neben dem Schlafzimmer der Hausfrau.

Ein schweres, gewaltiges Himmelbett mit buntgeblümter Gardine nahm die lange Wand ein. Schloßweiß und frisch war alles bedogen, daß es nur so leuchtete. Auf der anderen Seite stand neben dem kleinen Betspult die große, eichengefehlte Truhe und ein hölzerner Schmel. Aus dem breiten, niedrigen Fenster sah man in winkender Nähe den dunklen Turm der Marienkirche.

Prägnend Blides überhaupte Frau Katharina noch einmal alles.

Dann hob sie lauschend den Kopf.  
Klang es nicht wie Pferdegetrappel auf der Straße? Sie raffte ihr langes, rauschendes Gewand und hastete die breite Treppe wieder herunter.

Endlich war Antje allein. Der Kopf schmerzte ihr, und sie war müde, so todmüde. Ganz still sah sie auf der breiten, niedrigen Eichentruhe und lehnte den Kopf gegen die Wand. Die Kerze flackerte mit unsicherem Schein auf dem kleinen, hölzernen Betspult. Ein Lufthauch vom Fenster her machte sie so aufzuden. Denn Antje hatte das Fenster weit aufgerissen, weil ihr so bekommen zumute war. Nun kam der linde Abendwind, der über die spizen Dächer strich, und lächelte mitleidig ihr heißes Gesicht.

Es war ein Wirren in ihrem Kopfe von all den neuen Eindrücken, den fremden Gesichtern, dem vielen Fragen und Antwortenmüssen. Nach dem Abendimbis hatte sie bescheidenlich gefragt, ob sie nun wohl zu Bett gehen dürfe, sie sei so müde nach dem langen, beschwerlichen Ritt. Da hatte Frau Katharina selbst die Kerze genommen und ihr hinaufgeleuchtet. Auch zur guten Nacht die heiße Stirn des Mägdeleins geküßt und über ihrem Scheitel das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht.

„Und morgen schlafe dich noch geruhiam aus nach dem anstrengenden Tag heute. Von deinem Wirren und Schaffen hier reden wir dann später.“

Antje hatte müde genickt und der Frau Katharina ehrerbietig die Hand geküßt.

Und nun war sie allein und versuchte, ihre Gedanken zu sammeln.

Wie war es doch so steif und feierlich hergegangen unten im Speisesaal! Es etwas konnte Antje gar nicht. Da hatten keine vier Kinder getollt und gejubelt und ihre Späße gemacht mit dem lächelnden, gütigen Vater.

Oh, ob die Kinder wohl nun schon alle in ihren Betten lagen? Ach sicher, denn es war ja schon so spät geworden! Ob sie wohl von ihrer „Jäten Antje“ gesprochen hatten? Und mit einmal ging es wie ein Schüttern durch des Mädchens ganze Gestalt. Beide Hände schlug es vor das Gesicht und weinte und weinte.

Fortsetzung folgt.





nein Zeichen des Vertrauens! — und des Gemeindeflegers...

Die Versammlung galt aber nicht zuletzt unserem lieben Kollegen...

Konferenz der altpiet. Gemeinschaft

Die jährliche Konferenz am letzten Sonntag war von hier und auswärts gut besucht...

Rohrdorf, 11. Okt. Auf der Sonnenseite, am Bergwaldhang, da, wo wir Klempner unter Frühjahrsprobenade...

Fremdenstadt, 12. Okt. Dr. Bubenhofers 29 Jahre am Bezirkskrankenhaus...

Letzte Nachrichten

Eine unverantwortliche Alarmmeldung widerrufen

Berlin, 12. Okt. In ihrer Nummer 757 vom 11. Oktober 1931 bringt die „Frankfurter Zeitung“...

Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Behauptung unrichtig...

Weitere Schwalbentransporte des Wiener Tierzuchtvereins

Konstantinopel, 13. Okt. In einem Sonderflugzeug ist gestern hier eine Schar Schwalben aus Wien eingetroffen...

Ein Geständnis Matuschas

Wien, 13. Okt. Wie von einer der Polizei nahe stehenden Seite verlautet, hat der vorgezogene hier verhaftete Kaufmann Matuschka...

Innerdeutscher Studentenaustausch

In Münster (Westf.) ist angeregt worden, studierende Schüler, die mangels Mittel nicht auswärtige Universitäten besuchen können...

Einbruch in einem Goldwarengeschäft in Köln

nächtliche Einbrecher den ganzen Laden aus. Nur der Kassenschrank, in dem die wertvollsten Gegenstände verwahrt wurden...

Geistesgestörter Schöffe

Im Kleinen Schöffengericht in Charlottenburg begann nach einer Verhandlung einer der Schöffen wirre Reden zu führen...

Eiserfuchtschuld eines Greises

In dem Ort Neu-Krebitz spielte sich in der Nacht zum Freitag eine furchtbare Missetat ab. Der 78jährige Landwirt Hilde brachte seiner 80 Jahre alten Ehefrau Verletzungen bei...

Flugzeugabsturz in Mexiko

Fünf Tote. Bei Toluca (Mexiko) ist ein Flugzeug abgestürzt. Fünf Personen wurden getötet.

Handel und Verlehe

Berliner Hundsfurs, 12. Okt. 16,30 G., 16,34 P. Berliner Dollarkurs, 12. Okt. 4,209 G., 4,217 S.

Die französische Goldwährung ist am 12. Oktober bis auf weiteres aufgehoben...

Rhodesia gibt die Goldwährung auf. In Nord- und Süd-Rhodesia (Südafrika) ist am 12. Oktober beschlossen worden...

Die deutsche Auswanderung nach Uebersee ist im ersten Halbjahr 1931 auf weniger als ein Drittel im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 zurückgegangen.

Der Bankenzusammenbruch in Amerika. In Chicago haben am 9. Oktober zwei weitere Banken die Zahlungen eingestellt.

Zahlungsausschub Uruguays. Das Abgeordnetenhaus von Uruguay hat ein Gesetz angenommen...

Märkte

Schweinepreise. Bellingen: Milchschweine 9 bis 15. — Bellingen: Milchschweine 8 bis 12, Käufer 36 bis 60.

Fruchtpreise. Bellingen: Weizen 15 bis 16, Dinkel 13 bis 14, Haber 8,20 bis 8,80.

Obstmärkte. Heilbronn: Tafeläpfel 6-8, Tafelbirnen 5-7, Mostobst 2,20-2,40.

Sandefolge der Stuttgarter Hundsjunk AG.

Mittwoch, 14. Oktober. 8:30: Sitzung der Verwaltungsräte...

Bruchleidende Spranzband. Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte Spranzband...

Pelikan Schreibband. Gibt die schönste Schrift. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Wohn- und Schlafzimmer Bilder. Ernst Alle. Christ. Buchhandlung Gerberstr. (Insel). W. Schweinle Reparaturwerkstätte.

Schwein. 13 Wochen trächtiges. Hermann Spranz, Unterföcken (Württ.).

Die Sonne. (das Grab der Millionen) läuft ab 16. Oktober in den Löwentischspielen Nagold.

Ohne Messer. Am Donnerstag, den 15. Okt. bin ich wieder in Nagold, Gasthof „Löwen“, von 9-6 Uhr abends zu sprechen.

Württ. Obstbauverein e. V. Fachm. Ber. auf all. Gebieten des Obst- und Gartenbaus.